

Fortdauernde Zerstörung der Denkmalstadt Fürth durch unangepasste Architektur

Neuerlicher Tiefschlag für denkmalgeschütztes Ensemble

Die Stadt Fürth hat sich seit neuestem zur Denkmalstadt selbsternannt, wie auch auf Schildern an örtlichen Autobahnen zu lesen ist. Dies ist nicht ganz unberechtigt, kann die Stadt doch auf den vierthöchsten Denkmalbestand in ganz Deutschland verweisen (relativ zur Einwohnerzahl). Weniger berechtigt ist die Bezeichnung jedoch, wenn die allgemeine Einstellung zum Stadtbild als Maßstab genommen wird: In Fürth zeigt sich immer wieder, dass es hier nicht gelingt, mit moderner Architektur qualitätsvolle Kontraste zur denkmalgeschützten Bausubstanz zu schaffen. Exemplarisch belegen das beispielsweise die Planungen in der Ludwig-Erhard-Straße (siehe Bild in der Anlage, S. 2) und des Elektrogroßmarktes „Saturn“ (Ecke Kapellenstraße/Würzburger Straße, vergleichen Sie bitte

http://www.altstadtverein-fuerth.de/blaeddla/39/stadtb_05.htm).

Damit werden städtebauliche Tiefschläge der Vergangenheit fortgesetzt. Für Ortskundige seien folgende Abrisse und Neubauten genannt (in Auswahl): *Abrisse* Fischhäusla, Blaue Glocke, Café Fürst und Nachbaranwesen etc.; *unangepasste Neubauten* Reifenhandlung Ecke Kapellenstr. / Würzburger Str., Mathildenstr. 26; vom Stadtrat abgesegnete Planung des Rathaushotels etc.).

Die Ludwig-Erhard-Straße ist in jeder Beziehung das Stiefkind der Stadt, zuvorderst ein Experimentierfeld für schlechte Architektur im denkmalgeschützten Umfeld. Wurde vor zwei Jahre skrupellos ein mehr als fragwürdiger Hotelentwurf für die konzeptionslose Zupflasterung von Baulücken im denkmalgeschützten Ensemble projektiert und vom Stadtrat abgesegnet (vgl. Sie bitte ebenfalls

http://www.altstadtverein-fuerth.de/blaeddla/39/stadtb_05.htm),

soll nun ein Abklatsch längst überwunden geglaubter 70er-Jahre-Architektur entstehen. Schon beim Abriss der alten Häuser am Bauplatz wurde wenig Rücksicht auf die Geschäftsinhaber im Umfeld genommen, der Termin wurde immer wieder verschoben, so dass sich wirklich niemand darauf einstellen konnte.

Auch wenn sich die Projekte wohl nicht mehr verhindern lassen, wurde eine Unterschriftenaktion gegen die Zerstörung des historischen Stadtbildes gestartet (siehe

Anlage). Die Unterschriftenaktion läuft unbefristet und ohne Zeitdruck als vorsorglicher Protest im Hinblick auf die Zukunft – der nächste Tiefschlag kommt bestimmt. Koordinationspunkt ist der „Ganesha-Shop“, Ludwig-Erhard-Straße 14, dort können Listen abgeholt, unterschrieben und abgegeben werden. Inhaberin Angie Thamm, die sich durch die Baustelle in ihrer Existenz bedroht sieht, hat schon die Unterschriftenaktion gegen das gescheiterte Projekt Rathaushotel koordiniert (böse Zungen behaupten, eben deswegen versuche man sich jetzt der unbotmäßigen Dame mittels der Baustelle zu entledigen – von dieser Behauptung distanzieren mich natürlich ausdrücklich...).

Zum Artikel in den Fürther Nachrichten vom 01.11.06, siehe:

<http://www.fuerther-nachrichten.de/artikel.asp?art=566904&kat=12>

möchte ich zweierlei vermerken:

Erstens klaffen zwischen dem Wortgeklingel von Architekt Dürschinger und der Realität wie unschwer erkennbar Welten, wie das Titelfoto belegt:

<http://www.fuerther-nachrichten.de/bild.asp?bild=225197&ar=0&man=5&kat=12>

Zweitens erlaube ich mir die Bemerkung zu den Äußerungen von Oberbürgermeister Dr. Jung, dass meine vielleicht zu geringe Aufmerksamkeit in den letzten beiden Jahren sehr persönliche Gründe hatte, die ich nicht öffentlich machen will, die aber Herrn Dr. Jung im wesentlichen bekannt sind. Man tut sich natürlich sehr leicht, meine Kritik mit dem Hinweis auf eine abgewiesene Bewerbung sachfremd abzuwerten, ohne zur Sache selbst Stellung zu nehmen.

Zudem ist es unwahr, wenn Oberbürgermeister Dr. Jung behauptet, ich hätte nicht frühzeitig gegen diesen Bau Stellung genommen. Ich verweise dabei beispielsweise auf meinen Rechenschaftsbericht vor dem Stadtrat (Dr. Jung war anwesend) am 19. Januar 2005 (dem städtischen Protokollbuch beigeheftet, siehe auch den Rundbrief Nr. 9 auf meiner Homepage) und auf die Sitzung des Baukunstbeirates vom 27. Januar 2005. Muss man immer gleich eine Bürgerinitiative gründen oder zur Zeitung rennen, damit bestimmte Leute zuhören?

Im Übrigen bin ich weder im Baukunstbeirat noch im Bauausschuss stimmberechtigt oder zur Anwesenheit verpflichtet, meine Äußerungen im Baukunstbeirat wurden auch kaum protokolliert, Wortmeldungen mitunter übergangen. Die "Dienstweisung für die Heimatpfleger der Stadt Fürth" legt andere Schwerpunkte als die "Ali-bianwesenheit" in städtischen Ausschüssen. Die Behauptung des Oberbürgermeisters, dass ich meinen Pflichten als Heimatpfleger nicht nachkomme, ist deswegen ebenfalls genauso unbegründet wie unwahr.

Die Erhaltung der Denkmalstadt Fürth als Ensemble erfordert eine angepasste Architektur, keine „Sargdeckel-Bunker-Baukunst“ in der Art des Projektes Ludwig-Erhard-Straße und auch keine „Schuhschachtelarchitektur“ wie im Falle von „Saturn“. Es gibt wenige Städte, deren Stadtbild so aus einem Guss erhalten blieb wie jenes von Fürth. Allerdings gibt es auch nur wenige Städte, bei der die Wertschätzung für den eigenen Charakter so gering ausgeprägt ist. Daran muss sich etwas ändern, und diese Änderung muss von unten kommen.

Freundliche Grüße

Dr. Alexander Mayer

Stadtheimatpfleger

